

# Gesundheitswirtschaft und zwei Jahre Corona-Pandemie

Sonderthema im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK)

---

Dr. Sandra Zimmermann  
Jan Gerlach  
Andreas Haaf

# Impressum

## Version

Juli 2022

## Auftraggeber

Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK)  
Scharnhorststraße 34-37  
11019 Berlin

## Autoren

Dr. Sandra Zimmermann  
Jan Gerlach  
Andreas Haaf

## Kontakt

Dr. Sandra Zimmermann  
+49 6151 50155 – 12  
sandra.zimmermann@wifor.com

WifOR Institut  
Rheinstraße 22  
64283 Darmstadt

## Wissenschaftliche Leitung des Instituts

Prof. Dr. Dennis A. Ostwald

## Würdigung

Dieses Projekt wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) durchgeführt.

WifOR betreibt keine Forschung zu Werbezwecken, Verkaufsförderung oder zur Unterstützung der Interessen unserer Kunden, einschließlich der Beschaffung von Anlagekapital, der Empfehlung von Anlageentscheidungen oder für jegliche Verwendung in Rechtsstreitigkeiten.

Dieser Bericht wurde von WifOR für das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) erstellt. WifOR ist stets bestrebt, Arbeiten von höchster Qualität im Einklang mit unseren vertraglichen Verpflichtungen zu produzieren. Aufgrund des Forschungscharakters dieser Arbeit übernimmt der Kunde die alleinige Verantwortung für die Folgen der Nutzung, des Missbrauchs oder der unvernünftigen Nutzung von Informationen oder Ergebnissen, die er von WifOR erhält.

## Inhaltsverzeichnis

<b>ZUSAMMENFASSUNG .....</b>	<b>V</b>
<b>1 AUSGANGSLAGE .....</b>	<b>1</b>
<b>2 GESAMTWIRTSCHAFTLICHE CORONA- EFFEKTE IN DEUTSCHLAND .....</b>	<b>3</b>
<b>3 AUSWIRKUNGEN AUF DIE GESAMTE GESUNDHEITS-WIRTSCHAFT .....</b>	<b>9</b>
3.1 AUSWIRKUNGEN AUF DIE TEILBEREICHE DER GESUNDHEITSWIRTSCHAFT .....	12
3.2 AUSWIRKUNGEN INNERHALB DER INDUSTRIELLEN GESUNDHEITSWIRTSCHAFT .....	14
<b>4 FAZIT UND AUSBLICK .....</b>	<b>24</b>
<b>LITERATUR .....</b>	<b>27</b>



## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bedeutende Ereignisse und deren Folgen während der zurückliegenden zwei Jahre Pandemiegeschehen .....	3
Abbildung 2: Gesamtwirtschaftliche Entwicklung von BWS, Erwerbstätigen und Export in Deutschland.....	4
Abbildung 3: Relatives Bruttowertschöpfungswachstum gegenüber dem Vorjahr in den Wirtschaftszweigen der Gesamtwirtschaft .....	5
Abbildung 4: Relatives Erwerbstätigenwachstum gegenüber dem Vorjahr in den Wirtschaftszweigen der Gesamtwirtschaft .....	6
Abbildung 5: Relatives Exportwachstum gegenüber dem Vorjahr in der Gesamtwirtschaft ...	7
Abbildung 6: Relatives Importwachstum gegenüber dem Vorjahr in der Gesamtwirtschaft....	8
Abbildung 7: Erfassung der Gesundheitswirtschaft im Rahmen der GGR.....	9
Abbildung 8: Die ökonomische Bedeutung der Gesundheitswirtschaft in Deutschland .....	10
Abbildung 9: Die Entwicklung von BWS, Erwerbstätigen und Export in der Gesundheitswirtschaft von Deutschland.....	11
Abbildung 10: Relatives Bruttowertschöpfungswachstum gegenüber dem Vorjahr in den Teilbereichen der Gesundheitswirtschaft .....	13
Abbildung 11: Die ökonomische Bedeutung der industriellen Gesundheitswirtschaft von Deutschland.....	15
Abbildung 12: Die Entwicklung von BWS, Erwerbstätigen und Exporten in der industriellen Gesundheitswirtschaft von Deutschland.....	16
Abbildung 13: Die ökonomische Bedeutung der Medizinprodukte und Medizintechnischen Großgeräte in Deutschland.....	17
Abbildung 14: Die ökonomische Bedeutung der Medizinprodukte in Deutschland.....	18
Abbildung 15: Die ökonomische Bedeutung der Medizintechnischen Großgeräte in Deutschland.....	19
Abbildung 16: Die ökonomische Bedeutung von Humanarzneimitteln in Deutschland.....	20
Abbildung 17: Die ökonomische Bedeutung der Biotechnologie in Deutschland.....	21
Abbildung 18: Die ökonomische Bedeutung der Digitalen Gesundheitswirtschaft in Deutschland.....	23

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Wertschöpfungsentwicklung (2020-2021) ausgewählter Gütergruppen .....	13
--	----

# Zusammenfassung

Die zurückliegenden Jahre 2020 und 2021 waren gezeichnet von Auf- und Abschwüngen. Waren es zu Beginn der Pandemie zunächst die internationalen Grenzschießungen sowie Lockdowns in Folge der steigenden Fallzahlen, welche die Weltwirtschaft trafen, waren es im darauffolgenden Jahr die sich langsam ausbreitenden krisenbedingten Lieferengpässe, die den Erholungsprozess in der Wirtschaft abbremsen.

Nach einem herben Einbruch im Krisenjahr 2020 weist die Gesundheitswirtschaft 2021 wieder ein starkes Wachstum auf. Ihr Anteil von 12,1 % an der gesamten Bruttowertschöpfung liegt zwar 0,1 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert von 12,2 %, langfristig zeichnet sich die Gesundheitswirtschaft jedoch auch weiterhin als ein überdurchschnittlicher Wachstums Garant für die Volkswirtschaft aus. So lag das jährliche Bruttowertschöpfungswachstum zwischen 2012 und 2021 mit 3,8 % rund 0,8 Prozentpunkte über dem durchschnittlichen Wachstum der Gesamtwirtschaft (3,0 %). Das gilt in besonderem Maße für den Arbeitsmarkt der Gesundheitswirtschaft. Hier wächst die Branche nicht nur langfristig mit 1,9 % pro Jahr in einem überdurchschnittlichen Maße, sondern weist auch am aktuellen Datenrand 2021 mit einem Wachstum von 0,9 % zum Vorjahr 2020 eine deutlich höhere Zunahme als die Gesamtwirtschaft auf.

Treibende Kraft hinter dieser positiven Entwicklung im zurückliegenden Jahr war dabei in großen Teilen die industrielle Gesundheitswirtschaft (iGW). Unter anderem Bereiche wie die Herstellung von Humanarzneimitteln oder die Herstellung von Waren zur eigenständigen Gesundheitsversorgung wiesen ein beachtliches absolutes wie relatives Wachstum im Vergleich zum Vorjahr auf. Aber auch die gesamte Medizintechnikbranche sowie die E-Health-Branche haben zu einer positiven Entwicklung der Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft beigetragen.

Aktuell steuert Deutschlands Wirtschaft jedoch wieder durch schwierige Gewässer. Einerseits sorgen der Wegfall der Pandemiebeschränkungen für eine Belebung des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Handelns und Zusammenlebens, andererseits belasten noch immer Nachwehen der Corona-Krise und die strikte Null-Covid Politik in China, die Lieferketten und damit auch die Produktion vor Ort in Deutschland. Welche Entwicklungen das Jahr noch für die Volkswirtschaft birgt, ist derzeit jedoch noch nicht abzusehen. Nach über zwei Jahren Corona-Pandemie erscheint es jedoch angemessen, die Auswirkungen des Pandemiegeschehens auf die Gesundheitswirtschaft erneut einer Analyse zu unterziehen.

## BRUTTOWERTSCHÖPFUNG



Der Beitrag der deutschen Gesundheitswirtschaft zur gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung lag im Jahr 2021 bei rund 391,8 Milliarden Euro. Ihr Anteil von 12,1 % an der gesamten Bruttowertschöpfung liegt jedoch 0,1 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert (12,2 %). Langfristig weist die Gesundheitswirtschaft nach wie vor einen Bedeutungszugewinn auf. So lag das jährliche Bruttowertschöpfungswachstum zwischen 2012 und 2021 mit 3,8 % rund 0,8 Prozentpunkte über dem durchschnittlichen Wachstum der Gesamtwirtschaft (3,0 %).

## ERWERBSTÄTIGE

Ähnlich wie bei der Bruttowertschöpfung ist auch bei den Erwerbstätigen eine positive Entwicklung zu beobachten. So waren im Jahr 2021 in der Gesundheitswirtschaft 7,7 Millionen Personen erwerbstätig (+0,9 %). Dies entspricht einem Anteil von 17,2 % an allen Erwerbstätigen in der Gesamtwirtschaft. Anders als bei der Wertschöpfung konnte die Gesundheitswirtschaft auch im Krisenjahr 2020 die Zahl der Erwerbstätigen, aufgrund ihrer hohen Systemrelevanz, weiter ausbauen. Seit dem Jahr 2012 nimmt die Beschäftigung in der Branche verglichen mit der Gesamtwirtschaft überdurchschnittlich zu. Das durchschnittliche Wachstum lag bei 1,9 % und somit 1,2 Prozentpunkte über dem Wachstum in der Gesamtwirtschaft im gleichen Betrachtungszeitraum.



## INDUSTRIELLE GESUNDHEITSWIRTSCHAFT



Die industrielle Gesundheitswirtschaft repräsentiert seit vielen Jahren einen der wichtigsten Teilbereiche der Gesundheitswirtschaft. Im Jahr 2021 belief sich die Wertschöpfung in der iGW auf 85,2 Milliarden Euro. Damit war mehr als jeder fünfte Euro der Gesundheitswirtschaft in der iGW verortet. Gleichzeitig war die Branche Arbeitgeber von mehr als einer Million Personen. Das entspricht nahezu jedem achten Erwerbstätigen der gesamten Gesundheitswirtschaft. Gegenüber dem Krisenjahr 2020 hat die Branche mit 7,7 % stärker zugelegt als die gesamte Gesundheitswirtschaft

## MEDIZINISCHE VERSORGUNG

Die medizinische Versorgung gilt als Rückgrat der Gesundheitswirtschaft in Deutschland. Im zurückliegenden Jahr wurden rund 52 % der gesamten Wertschöpfung und etwa 63 % aller Arbeitsplätze der Branche in diesem Bereich geschaffen. Anders als die industrielle Gesundheitswirtschaft, hat sich die medizinische Versorgung in Relation zur Gesundheitswirtschaft (5,2 %) mit einem Wachstum von 4,3 % gegenüber dem Vorjahr zuletzt nicht überdurchschnittlich entwickelt.



## WEITERE TEILBEREICHE

Die weiteren Teilbereiche verzeichnen nach der industriellen Gesundheitswirtschaft den mit +4,8% den zweitstärksten Anstieg bei der Wertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft auf. Gegenüber dem Vorjahr ist der Bereich um 4,8 Milliarden Euro auf einen Wert von 104,5 Milliarden Euro angewachsen.





# 1 Ausgangslage

Deutschlands Wirtschaft steuert aktuell durch schwierige Gewässer. Einerseits sorgen der Wegfall der Pandemiebeschränkungen für eine Belebung des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Handelns und Zusammenlebens, andererseits belasten noch immer Nachwehen der Corona-Krise und die strikte Null-Covid Politik in China, die Lieferketten und damit auch die Produktion vor Ort in Deutschland.<sup>1</sup>

Wie eine Schockwelle traf im Februar 2022 darüber hinaus der Ukraine-Krieg die gesamte Welt. Durch die Verknappung von Gas- und Öllieferungen sowie durch die Blockade wichtiger Seehäfen in der Ukraine, kommt es derzeit vielerorts zu steigenden Energie- und Lebensmittelpreisen. Waren es im zurückliegenden Winterhalbjahr vor allem Infektionsschutzmaßnahmen, die sich dämpfend auf die Wirtschaftsleistung ausgewirkt haben, ist es nunmehr das Kriegsgeschehen in der Ukraine, dass – nicht nur – hinsichtlich der ökonomischen Folgen nicht weiter eskalieren sollte, um den konjunkturellen Auftrieb der Volkswirtschaft nicht zu gefährden. Welche Entwicklungen das Jahr noch für die Volkswirtschaft birgt, ist derzeit jedoch noch nicht abzusehen. Nach über zwei Jahren Corona-Pandemie erscheint es jedoch angemessen, die Auswirkungen des Pandemiegeschehens auf die Gesundheitswirtschaft erneut einer Analyse zu unterziehen.

Das vorliegende Sonderthema knüpft dabei an die Zielsetzung der Sonderstudie aus dem letzten Jahr an.<sup>2</sup> Im Mittelpunkt dabei steht eine umfassende Einordnung der ökonomischen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf nationaler Ebene. Besonderer Fokus liegt innerhalb der heterogenen Charakteristik der Gesundheitswirtschaft dieses Mal auf den industriell geprägten Teilbereichen der Branche.

Die Studie gliedert sich dabei wie folgt. Kapitel 2 liefert eine Übersicht der gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen in den zurückliegenden Jahren. Neben der Entwicklung der Volkswirtschaft wird auch auf die Entwicklung bedeutender Teilbranchen eingegangen. In Kapitel 3 erfolgt die Analyse der Gesundheitswirtschaft. Zunächst entlang ihrer Dreiteilung (iGW, Medizinische Versorgung,

---

<sup>1</sup> Vgl. u.a. Gemeinschaftsdiagnose 2022.

<sup>2</sup> Vgl. Hofmann, Gerlach & Haaf 2021.



Weitere Teilbereiche), anschließend entlang verschiedener Schwerpunktanalysen ausgewählter Teilbereiche der iGW. Kapitel 4 fasst die Ergebnisse zusammen und gibt einen Ausblick.



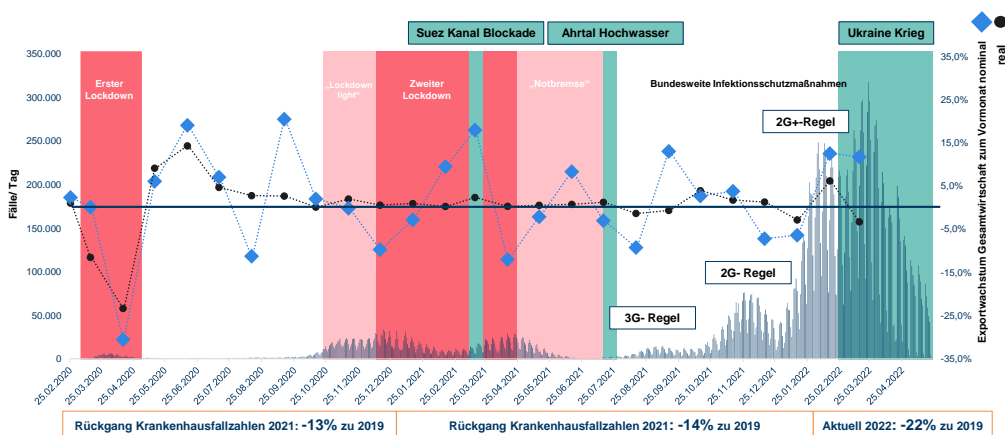
# 2 Gesamtwirtschaftliche Corona-Effekte in Deutschland

Die zurückliegenden Jahre 2020 und 2021 waren gezeichnet von Auf- und Abschwüngen (s. Abbildung 1). Waren es zu Beginn der Pandemie zunächst die globalen Grenzschießungen, sowie Lock-Downs in Folge der steigenden Fallzahlen, welche die Weltwirtschaft trafen, waren es im darauffolgenden Jahr die sich langsam ausbreitenden krisenbedingten Lieferengpässe, die den Erholungsprozess in der Wirtschaft abbremsen.<sup>3</sup>

Außergewöhnliche Ereignisse wie die unvorhersehbare Blockade des Suezkanals durch ein Containerschiff oder aber das Ahrtal Hochwasser in Deutschland trugen in diesem Zusammenhang global, aber auch regional dazu bei, dass es zu Lieferschwierigkeiten und Transportengpässen kam.<sup>4</sup>

Mit dem russischen Überfall auf die Ukraine hat sich seit Februar 2022 bereits das nächste Krisenereignis aufgetan, dessen vollumfängliche Auswirkungen auf die Volkswirtschaft zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht final geklärt werden können.

Abbildung 1: Bedeutende Ereignisse und deren Folgen während der zurückliegenden zwei Jahre Pandemiegeschehen



Quelle: RKI (2022), Destatis (2022); Klauber et al.(2022).

Wie jedoch bereits bekannt ist kam es insbesondere infolge der initialen Ereignisse im Jahr 2020 erstmals seit über zehn Jahren stetigen Wachstums wieder

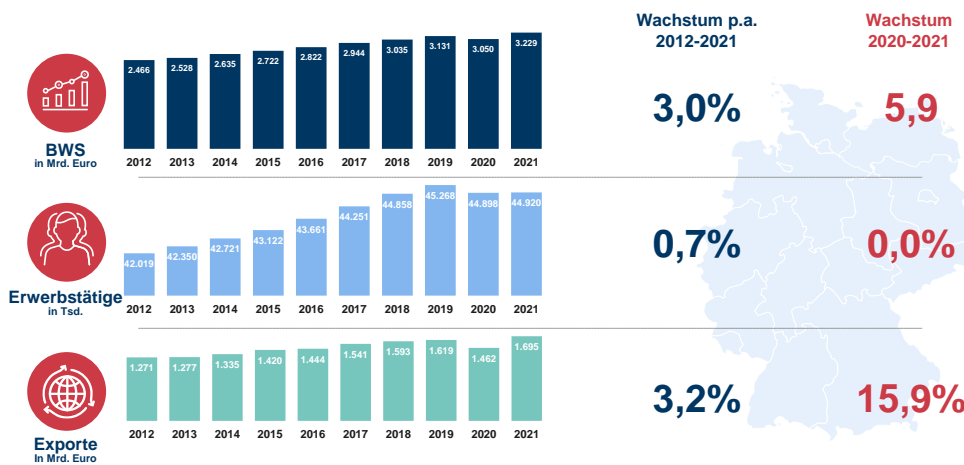
<sup>3</sup> Vgl. u.a. Klauber, Wasem, Beivers & Mostert 2022; Robert Koch Institute 2022; Statistische Bundesamt 2022.

<sup>4</sup> Vgl. u.a. Deutsche Welle 2021.

zu einem Rückgang bei der gesamtwirtschaftlichen Wirtschaftsleistung (s. Abbildung 2). Im Jahr 2020 betrug das relative Wachstum der Bruttowertschöpfung -2,6% gegenüber dem Vorjahr und lag somit nominal etwa auf dem Niveau des Jahres 2018 (3.035 Milliarden Euro).<sup>5</sup>

Auch bei den anderen volkswirtschaftlich relevanten Kennzahlen wie den Erwerbstätigen und dem Export kam es zu Rückgängen. So gab es im Jahr 2020 rund 370.000 Erwerbstätige weniger als noch in 2019 (-0,8%). Wesentlich stärker betroffen war jedoch der deutsche Export. Dieser schrumpfte um rund 145 Milliarden Euro, was einem Rückgang von -9,1% gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Abbildung 2: Gesamtwirtschaftliche Entwicklung von BWS, Erwerbstätigen und Export in Deutschland.



Quelle: Statistisches Bundesamt (2022): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Inlandsproduktberechnung Detaillierte Jahresergebnisse 2021. Fachserie 18, Reihe 1.4 (Stand: März. 2022).

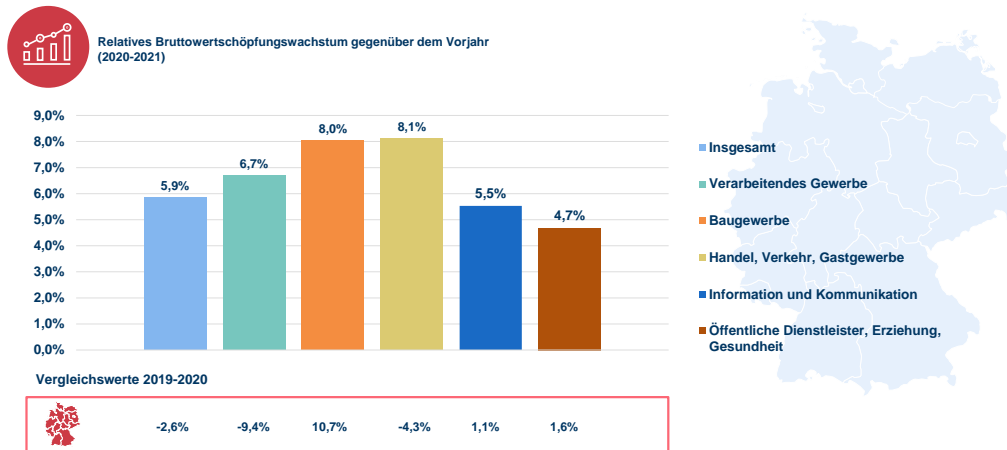
Ein Jahr nach diesen historischen Einbrüchen hat sich die Gesamtwirtschaft wieder auf einen Kurs der Erholung begeben. So verzeichnen sowohl die Bruttowertschöpfung als auch der Export wieder starke Wachstumsraten mit denen die Krise nicht nur hinter sich gelassen werden konnte, sondern auch das Vorkrisenniveau wieder übertroffen werden konnte. Lediglich bei der Zahl der Erwerbstätigen verzögert sich derzeit die Erholung noch.

Trotz der positiven volkswirtschaftlichen Entwicklung gibt es innerhalb der Gesamtwirtschaft unterschiedliche Tendenzen. Wie aus Abbildung 3 hervorgeht, waren es im Jahr 2020 insbesondere die Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes (-9,4%; -63,3 Milliarden Euro) und des Handels, Verkehr und Gastgewerbes (-4,3%, -21,5 Milliarden Euro), die in erheblichem Maße geschrumpft sind; während Wirtschaftszweige wie das Baugewerbe (+10,7%,

<sup>5</sup> Vgl. Statistisches Bundesamt (Destatis) 2022.

+17,1 Milliarden Euro), die Information und Kommunikation (+1,1 %, +1,6 Milliarden Euro) oder die Öffentlichen Dienstleister, Erziehung und Gesundheit (+1,6 %; +9,1 Milliarden) ungeachtet des Pandemiegeschehens Zuwächse bei der Bruttowertschöpfung gegenüber dem Jahr 2019 verzeichneten.

Abbildung 3: Relatives Bruttowertschöpfungswachstum gegenüber dem Vorjahr in den Wirtschaftszweigen der Gesamtwirtschaft



Quelle: Statistisches Bundesamt (2022): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Inlandsproduktberechnung Detaillierte Jahresergebnisse 2020. Fachserie 18, Reihe 1.4 (Stand: März. 2022).

Anmerkung: Nicht dargestellt sind die Entwicklungen in der „Land- und Forstwirtschaft“ (+15,4 %; 3,8 Milliarden Euro); „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ (0,3 %; 0,3 Milliarden Euro), Unternehmensdienstleister (8,8 %; 29,6 Milliarden Euro) und die Sonstigen Dienstleister (3,2 %; 3,6 Milliarden Euro).

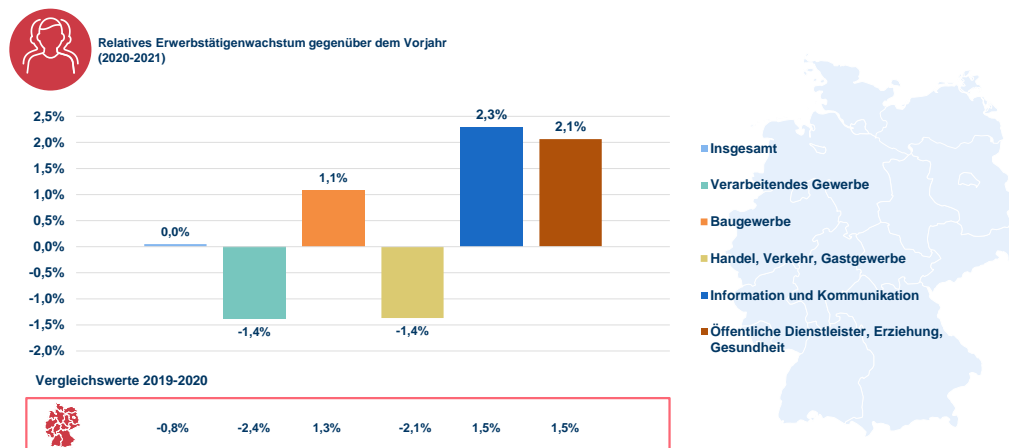
Ein Jahr später verzeichnen alle o.g. Wirtschaftszweige wieder positive Wachstumsraten. Das Baugewerbe (+8,0 %; +14,3 Milliarden) ist dabei erneut einer der Wirtschaftszweige mit dem stärksten Wachstum. Aber auch der Handel, Verkehr und das Gastgewerbe (8,1 %; +38,9 Milliarden Euro) können mit einer starken Wachstumsrate aufwarten und weisen wieder ein überdurchschnittliches Wachstum im Vergleich zur Gesamtwirtschaft auf.

Gleiches gilt auch für das Verarbeitende Gewerbe (+6,7 %; +41,0 Milliarden Euro), das sich wieder auf Wachstumskurs befindet. Demgegenüber wachsen die Gewinner des Pandemiejahres 2020 wie die Information und Kommunikation (+5,5 %; +8,5 Milliarden Euro) oder die Öffentlichen Dienstleister, Erziehung und Gesundheit (+4,7 %; +27,7 Milliarden) zwar um ein Vielfaches des vorherigen Jahres, im Vergleich zur Gesamtwirtschaft liegen sie jedoch unter deren Durchschnitt von 5,9 %.

In gleicher Lesart wie bei der Wertschöpfung lassen sich auch für die Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen in der Gesamtwirtschaft unterschiedliche Tendenzen ablesen. Wie aus Abbildung 4 hervorgeht, waren es im Jahr 2020 vornehmlich das Verarbeitende Gewerbe (-2,4 %; -186 Tsd. Erwerbstätige) sowie Handel, Verkehr und Gastgewerbe (-2,1 %; -218 Tsd. Erwerbstätige), deren

Beschäftigung in erheblichem Maße zurückgegangen ist. Demgegenüber verzeichneten abermals Wirtschaftszweige wie das Baugewerbe (+1,3 %; +18 Tsd. Erwerbstätige), die Informations- und Kommunikationswirtschaft (+1,5 %; +21 Tsd. Erwerbstätige) oder die Öffentlichen Dienstleister, Erziehung und Gesundheit (+1,5 %; +174 Tsd. Erwerbstätige) ungeachtet des Pandemiegeschehens Zuwächse bei den Erwerbstätigen.

Abbildung 4: Relatives Erwerbstätigenwachstum gegenüber dem Vorjahr in den Wirtschaftszweigen der Gesamtwirtschaft



Quelle: Statistisches Bundesamt (2021): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Inlandsproduktberechnung Detaillierte Jahresergebnisse 2020. Fachserie 18, Reihe 1.4 (Stand: März. 2021).

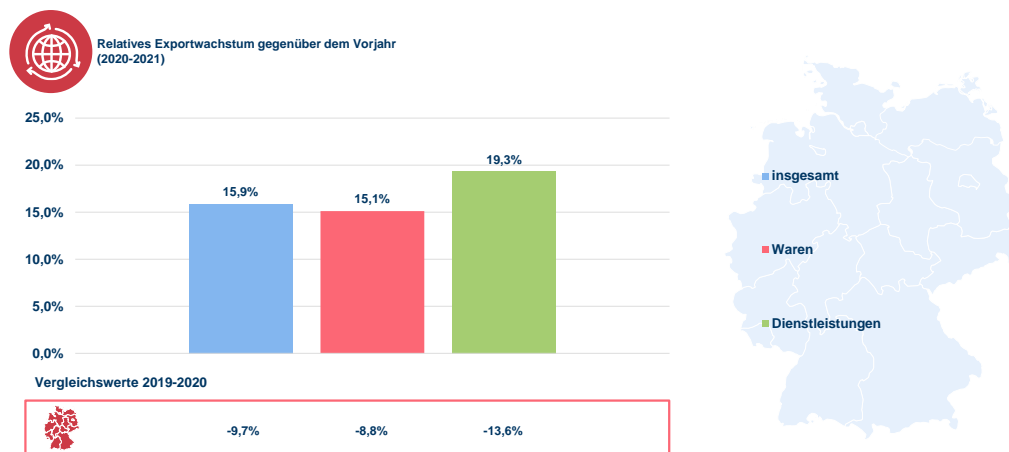
Anmerkung: Nicht dargestellt sind erneut die Rückgänge in der „Land- und Forstwirtschaft“ (-3,1 %; -18 Tsd. Erwerbstätige); „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ (-0,6 %; -6 Tsd. Erwerbstätige), Unternehmensdienstleister (0,4 %; +22 Tsd. Erwerbstätige) und die Sonstigen Dienstleister (-1,2 %; -37 Tsd. Erwerbstätige).

Ein Jahr später zeigt sich, dass die Lage auf dem Arbeitsmarkt auch weiterhin angespannt ist. Zwar sind Bereiche wie die Information und Kommunikation (+2,3 %; +32 Tsd. Erwerbstätige) oder die Öffentlichen Dienstleister, Erziehung und Gesundheit (+2,1 %; +237 Tsd. Erwerbstätige) überdurchschnittlich stark gewachsen, andererseits verzeichnen sowohl das Verarbeitende Gewerbe (-1,4 %; -100 Tsd. Erwerbstätige) als auch der Handel, Verkehr und Gastgewerbe (-1,4 %; -137 Tsd. Erwerbstätige) das zweite Jahr in Folge einen Rückgang bei der Erwerbstätigkeit.

Neben den Entwicklungen von Bruttowertschöpfung und Erwerbstätigen bilden die Daten zum Außenhandel eine weitere zentrale Datengrundlage zur Einordnung der Wirtschaftsentwicklung und somit eine unverzichtbare Informationsquelle innerhalb der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Die deutsche Volkswirtschaft ist in hohem Maße exportorientiert und damit auch abhängig davon, produzierte Waren bzw. Dienstleistungen im Ausland abzusetzen. Gleichzeitig ist die deutsche Wirtschaft aber auch aufgrund der Internationalisierung von Produktionsprozessen auf Importe aus dem Ausland angewiesen.

Mit dem Auftreten des Coronavirus und den damit verbundenen weltweiten Eindämmungsmaßnahmen kam es im Jahr 2020 zu einem drastischen Einbruch der Exporte. Wie aus der folgenden Abbildung 5 ersichtlich, gingen die gesamtwirtschaftlichen Exporte im Jahr 2020 um -9,7% gegenüber dem Vorjahr zurück, wobei der Einbruch bei den Warenexporten mit -8,8% verglichen mit den Dienstleistungsexporten (-13,6%) etwas schwächer ausgefallen ist.

Abbildung 5: Relatives Exportwachstum gegenüber dem Vorjahr in der Gesamtwirtschaft



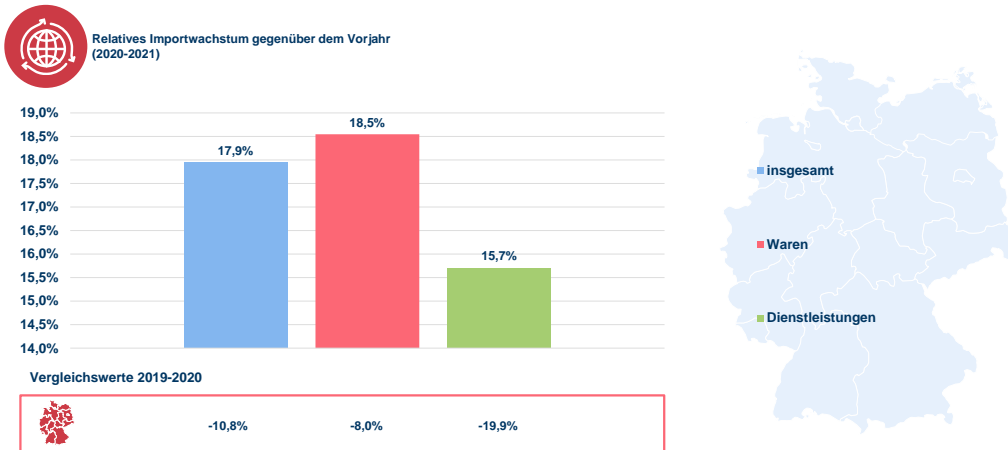
Quelle: Statistisches Bundesamt (2022): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Inlandsproduktberechnung Detaillierte Jahresergebnisse 2021. Fachserie 18, Reihe 1.4 (Stand: März. 2022).

Mit der fortschreitenden Aufhebung von Grenzsicherungen und dem sukzessiven Wiederanlaufen der weltweiten Lieferketten erfolgte im Zuge des Jahres 2021 eine Erholung des Außenhandels. Das gesamtwirtschaftliche Exportvolumen stieg dabei um 15,9% gegenüber dem Vorjahr. Anders als im Jahr zuvor waren es diesmal die Warenexporte (+15,1%) die ein vergleichsweise schwächeres Wachstum aufwiesen und demgegenüber die Dienstleistungsexporte ein überdurchschnittlicher Wachstumstreiber (+19,3%) waren.

Analog zur vorherigen Darstellung des gesamten deutschen Exports waren auch bei den gesamtwirtschaftlichen Importen im Jahr 2020 negative Wachstumsraten zu erkennen, die auf das globale Pandemiegeschehen und allem voran auf die vorübergehenden Grenzsicherungen zurückgeführt werden konnten (s. Abbildung 6).

Mit einem Rückgang von 10,8% gegenüber dem Vorjahr sind die Importe nach Deutschland um rund einen Prozentpunkt stärker zurückgegangen als die Exporte. Wie auch bei den Exporten zeigt sich hier, dass der grenzüberschreitende Import von Dienstleistungen (u.a. Handels- u. Verkehrsleistungen, Dienstleistungen des Gastgewerbes, Informations- und Kommunikationsdienstleistungen oder Unternehmensdienstleistungen) mit 19,9% mehr als doppelt so stark zurückgegangen ist wie der Handel mit Waren (-8,0%)

Abbildung 6: Relatives Importwachstum gegenüber dem Vorjahr in der Gesamtwirtschaft



Quelle: Statistisches Bundesamt (2022): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Inlandsproduktberechnung Detaillierte Jahresergebnisse 2020. Fachserie 18, Reihe 1.4 (Stand: März. 2022).

Ein Jahr später haben sich die Importe in der Gesamtwirtschaft wieder stabilisiert. Die Einfuhr von Waren nahm dabei im zurückliegenden Jahr mit 18,5% gut drei Prozentpunkte stärker zu als der Import von Dienstleistungen. Insgesamt wuchsen die Importe um 17,9%.

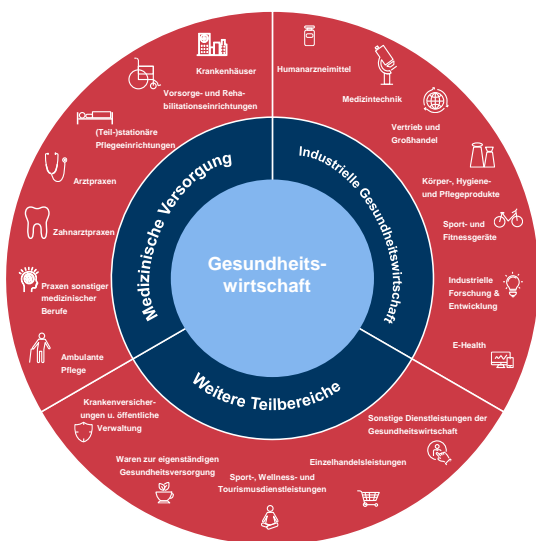
# 3 Auswirkungen auf die gesamte Gesundheitswirtschaft

Aus den vorherigen Abschnitten wird ersichtlich, dass die deutsche Volkswirtschaft im Jahr 2020 unerwartet stark in den aus makroökonomischer Sicht bedeutsamen Kenngrößen der Bruttowertschöpfung, den Erwerbstätigen sowie dem Außenhandel getroffen wurde. Es konnte aber auch gezeigt werden, dass sie sich im Jahr 2021, dem zweiten Jahr des Pandemiegeschehens, auch wieder auf bemerkenswerte Weise von dem Einbruch erholen konnte.

So unterschiedliche Auswirkungen die Pandemie in den verschiedenen Wirtschaftszweigen der Gesamtwirtschaft hinterließ, so unterschiedlich manifestierten sich auch die anschließenden Erholungsprozesse in den verschiedenen Teilen der Wirtschaft. So gab es Wirtschaftszweige, die stärker und solche die weniger stark einen Erholungsprozess im Verlauf der Pandemie einschlugen.

Die folgenden Fakten und Zahlen zur Gesundheitswirtschaft können daher vor dem Hintergrund betrachtet werden, dass es sich bei der Entwicklung der Gesundheitswirtschaft genau wie bei der Gesamtwirtschaft um ein Zusammenspiel aus heterogenen Wirtschaftszweigen bzw. Gütergruppen handelt.

Abbildung 7: Erfassung der Gesundheitswirtschaft im Rahmen der GGR



Quelle: In Anlehnung an Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) (2018): Gesundheitswirtschaft - Fakten & Zahlen. Handbuch zur Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung mit Erläuterungen und Lesehilfen



Wie aus der vorherigen Abbildung 7 ersichtlich wird, setzt sich die Gesundheitswirtschaft ähnlich wie die Gesamtwirtschaft aus unterschiedlichen Teilbereichen zusammen. Als sogenannte Querschnittsbranche ist die Gesundheitswirtschaft deshalb in unterschiedlichen Wirtschaftsbereichen der Gesamtwirtschaft verortet.<sup>6</sup>

In Summe ergeben diese verschiedenen Bereiche den Querschnittscharakter der Gesundheitswirtschaft. Ähnlich wie in der Gesamtwirtschaft ist die Gesundheitswirtschaft sowohl durch produzierende bzw. verarbeitende Bereiche als auch durch Dienstleistungen gekennzeichnet. Letztere, dargestellt durch jene wirtschaftlichen Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Gesundheitswesen und der medizinischen Versorgung, machen dabei den überwiegenden Anteil aus.

Wie aus Abbildung 8 und Abbildung 9 zunächst hervorgeht, ist die Gesundheitswirtschaft im Jahr 2021 mit einer absoluten Wertschöpfung i.H.v. 391,8 Milliarden Euro etwa um 5,2% gegenüber dem Vorjahr gewachsen.

Abbildung 8: Die ökonomische Bedeutung der Gesundheitswirtschaft in Deutschland

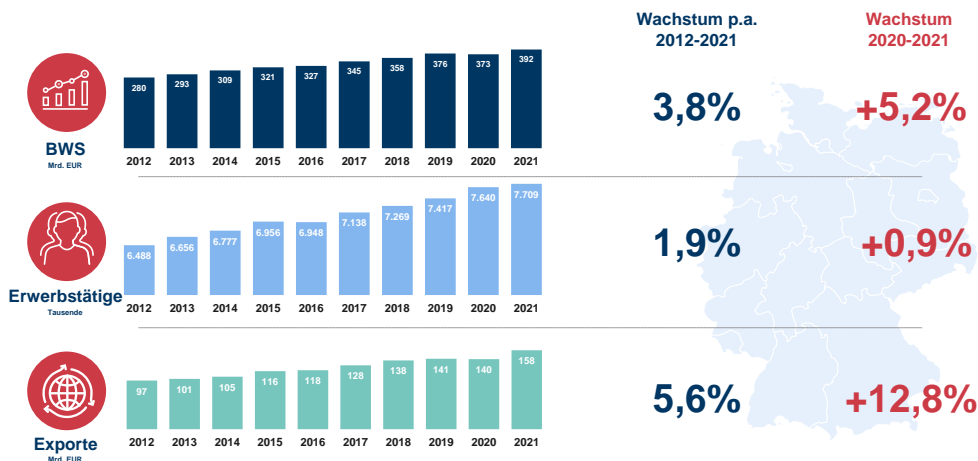


Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) (2022): Gesundheitswirtschaft – Fakten & Zahlen. Ergebnisse der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Daten 2021.

Ihr Anteil von 12,1% an der gesamten Bruttowertschöpfung liegt jedoch 0,1 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert (12,2%). Langfristig weist die Gesundheitswirtschaft nach wie vor einen Bedeutungszugewinn auf. So lag das jährliche Bruttowertschöpfungswachstum zwischen 2012 und 2021 mit 3,8% rund 0,8 Prozentpunkte über dem durchschnittlichen Wachstum der Gesamtwirtschaft (3,0%).

<sup>6</sup> Vgl. u.a. Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) 2018; Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) 2022a; 2022b.

Abbildung 9: Die Entwicklung von BWS, Erwerbstätigen und Export in der Gesundheitswirtschaft von Deutschland.



Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) (2022): Gesundheitswirtschaft – Fakten & Zahlen. Ergebnisse der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Daten 2021.

Ähnlich wie bei der Bruttowertschöpfung ist auch bei den Erwerbstätigen zuletzt eine positive Entwicklung zu beobachten. So waren im Jahr 2021 in der Gesundheitswirtschaft 7,7 Millionen Personen erwerbstätig (+0,9%). Dies entspricht einem Anteil von 17,2% an allen Erwerbstätigen in der Gesamtwirtschaft.

Anders als bei der Wertschöpfung konnte die Gesundheitswirtschaft auch im Krisenjahr 2020 die Zahl der Erwerbstätigen, aufgrund ihrer hohen Systemrelevanz, weiter ausbauen. Seit dem Jahr 2012 nimmt die Beschäftigung in der Branche verglichen mit der Gesamtwirtschaft überdurchschnittlich zu. Das durchschnittliche Wachstum lag bei 1,9% und somit 1,2 Prozentpunkte über dem Wachstum in der Gesamtwirtschaft im gleichen Betrachtungszeitraum.

Eine ebenfalls positive Entwicklung innerhalb der langen Zeitreihenbetrachtung kann den Exporten zugeschrieben werden. Mit Ausnahme des zurückliegenden Krisenjahres 2020 haben die Exporte kontinuierlich zugenommen. Dabei muss festgehalten werden, dass sich der Exportrückgang im Jahr 2020 (-0,5%) in erheblichem Maß von jenem in der Gesamtwirtschaft (-9,7%) unterscheidet und erneut verdeutlicht, wie relevant und krisenresistent die Exportprodukte der deutschen Gesundheitswirtschaft sind.

Langfristig liegt das durchschnittliche Wachstum der gesundheitswirtschaftlichen Exporte zwischen 2012 und 2021 bei 5,6% und fällt beinahe doppelt so stark aus wie das der gesamten deutschen Exporte (3,3%). Betrug der Anteil der gesundheitswirtschaftlichen Exporte im Jahr 2012 noch 7,8% aller deutschen Exporte, waren es im Jahr 2019 aufgrund des überdurchschnittlichen Wachstums bereits 8,8%. Im Krisenjahr 2020 konnte die Gesundheitswirt-

schaft trotz des o.g. Rückgang einen sprunghaften Bedeutungszugewinn verzeichnen und ihren Anteil an der Gesamtwirtschaft kurzzeitig um 0,9 Prozentpunkte auf 9,7% erhöhen. Aufgrund der Wiederbelebung der Wirtschaft und des Handels im Jahr 2021 nahmen allerdings auch wieder die Exporte in anderen Teilen der Wirtschaft zu, weshalb der Bedeutungsgewinn der Branche nur von kurzer Dauer war. Dennoch befindet sich die Gesundheitswirtschaft mit ihrem aktuellen Beitrag zum deutschen Außenhandel (9,4%) auch weiterhin über dem Vorkrisenniveau von 2019.

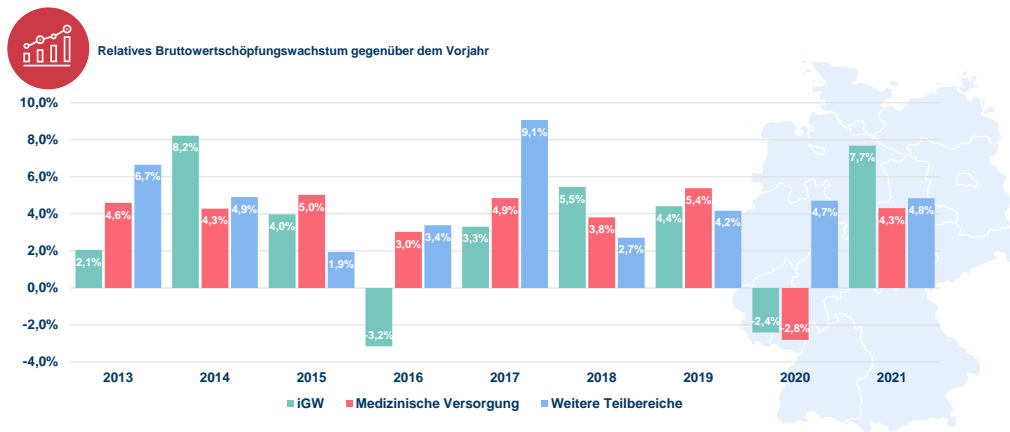
### **3.1 Auswirkungen auf die Teilbereiche der Gesundheitswirtschaft**

In den vorherigen Abschnitten wurde bereits auf den Querschnittscharakter (s. Abbildung 7) und die damit verbundenen Auswirkungen auf die Entwicklung der Gesundheitswirtschaft im Vergleich zur Gesamtwirtschaft eingegangen (s. Abbildung 8). Dies soll im Folgenden weiter ausgeführt und am Beispiel der Dreiteilung der Gesundheitswirtschaft (Medizinische Versorgung, industrielle Gesundheitswirtschaft, weitere Teilbereiche) faktenbasiert dargestellt werden.

Wie aus Abbildung 10 zu erkennen ist, zeigt sich innerhalb der Gesundheitswirtschaft ein sehr heterogenes Bild bei der Entwicklung der Bruttowertschöpfung. So ist die iGW zuletzt in überdurchschnittlichem Maße gewachsen. Gegenüber dem Krisenjahr 2020 hat die Branche mit 7,7% (+6,1 Milliarden Euro) 2,5 Prozentpunkte stärker zugelegt als die gesamte Gesundheitswirtschaft (5,2%). Rund ein Drittel des absoluten Wertschöpfungswachstums im Jahr 2021 entfiel damit auf die iGW.

Im Gegensatz dazu haben sich sowohl die Medizinische Versorgung (+4,3% bzw. 8,4 Milliarden Euro) als auch die Weiteren Teilbereiche (+4,8% bzw. 4,8 Milliarden Euro) in Relation zur Gesundheitswirtschaft (5,2% bzw. 19,3 Mrd. Euro) unterdurchschnittlich entwickelt.

Abbildung 10: Relatives Bruttowertschöpfungswachstum gegenüber dem Vorjahr in den Teilbereichen der Gesundheitswirtschaft.



Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) (2022): Gesundheitswirtschaft – Fakten & Zahlen. Ergebnisse der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Daten 2021.

In den nun folgenden Abschnitten werden die Entwicklungen in den drei Teilbereichen der Gesundheitswirtschaft näher dargestellt und entlang ausgewählter Schlaglichter differenziert analysiert. Eine Analyse der tieferen Güterebenen innerhalb der Gesundheitswirtschaft (s. Tabelle 1) verdeutlicht dabei in besonderem Maße welche Teilbereiche der Gesundheitswirtschaft besser und welche schlechter durch das Krisenjahr gekommen sind.

Tabelle 1: Wertschöpfungsentwicklung (2020-2021) ausgewählter Gütergruppen

Gütergruppe	Teilbereich	Relatives Wachstum	Absolutes Wachstum
Dienstleistungen stationärer Einrichtungen	Medizinische Versorgung	3,2%	2,9 Mrd. Euro
Krankenversicherungen und öffentliche Verwaltung	Weitere Teilbereiche	3,5%	0,5 Mrd. Euro
Sport-, Wellness- und Tourismusdienstleistungen	Weitere Teilbereiche	4,3%	0,6 Mrd. Euro
Sonstige Dienstleistungen der Gesundheitswirtschaft	Weitere Teilbereiche	4,9%	2,0 Mrd. Euro
<b>Gesundheitswirtschaft</b>	-	<b>5,2%</b>	<b>19,3 Mrd. Euro</b>
Großhandelsbereich des Kernbereichs	iGW	5,2%	0,8 Mrd. Euro
Dienstleistungen von nicht-stationären Einrichtungen	Medizinische Versorgung	5,3%	5,4 Mrd. Euro
Medizinprodukte und Medizintechnische Großgeräte	iGW	5,4%	0,8 Mrd. Euro
E-Health	iGW	5,5%	0,2 Mrd. Euro
Einzelhandelsleistungen des Kernbereichs	Weitere Teilbereiche	5,8%	0,7 Mrd. Euro
Investitionen	iGW/ weitere Teilbereiche	6,4%	2,2 Mrd. Euro
Waren zur eigenständigen Gesundheitsversorgung	iGW	7,4%	1,1 Mrd. Euro
Humanarzneimittel	iGW	13,4%	2,1 Mrd. Euro

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) (2022): Gesundheitswirtschaft – Fakten & Zahlen. Ergebnisse der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Daten 2021.

Ein Blick auf das Wertschöpfungswachstum ausgewählter Gütergruppen zwischen 2020 und 2021 offenbart, dass insbesondere die Herstellung von Humanarzneimitteln zu den Gewinnern in der Gesundheitswirtschaft gezählt hat. Bei einer weiteren Ausdifferenzierung der Gütergruppen sind sogar noch größere Ausschläge der Wachstumszahlen beobachtbar.

So hat die Bruttowertschöpfung mit 13,4 % mehr als doppelt so stark zugelegt wie die gesamte Gesundheitswirtschaft. An zweiter Stelle liegt die Gütergruppe der Waren zur eigenständigen Gesundheitsversorgung (z.B. Hygieneartikel, Biologische Lebensmittel und Sportbekleidung etc.) mit 7,4 % Wachstum gegenüber dem Jahr 2020. Beiden Gütergruppen ist gemein, dass sie im Krisenjahr 2020 von einem Rückgang geprägt waren.

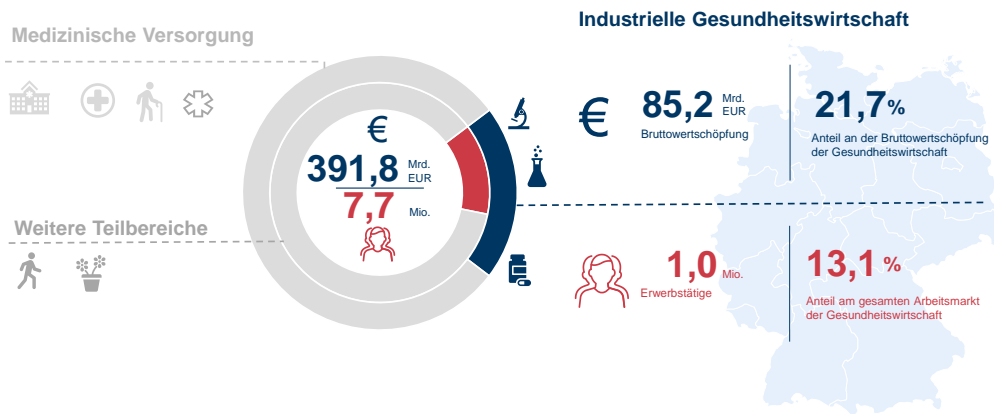
Die an dritter Stelle liegende Gütergruppe der Investitionen (z.B. Ausbildung in Gesundheitsberufen, Forschung und Entwicklung oder Bauinvestitionen) unterscheidet sich hier von den vorherigen insofern, dass sie ungeachtet des Pandemiegeschehens zweimal in Folge von positiven Wertschöpfungsentwicklungen geprägt war. Zuletzt lag das Wachstum mit 6,4 % jedoch leicht unter dem Vorjahreswert von 7,4 %.

Wesentlich moderatere bzw. geringere Wachstumsraten zwischen 2020 und 2021 wiesen zuletzt Gütergruppen wie Sport-, Wellness- und Tourismusdienstleistungen (4,3 %) auf. Auch die Dienstleistungen von Krankenversicherungen und öffentlicher Verwaltung in der Gesundheitswirtschaft wiesen zuletzt ein schwaches Wachstum aus. Am geringsten fällt jedoch das Wertschöpfungswachstum in den Dienstleistungen der stationären Einrichtungen aus. Mit einem Wachstum von 3,2 % hat sich die Entwicklung nach dem starken Einbruch im Vorjahr jedoch zumindest wieder erholt.

## **3.2 Auswirkungen innerhalb der industriellen Gesundheitswirtschaft**

Die industrielle Gesundheitswirtschaft repräsentiert seit vielen Jahren einen der wichtigsten Teilbereiche der Gesundheitswirtschaft. Im Jahr 2021 belief sich die Wertschöpfung in der iGW auf 85,2 Milliarden Euro. Damit war mehr als jeder fünfte Euro der Gesundheitswirtschaft in der iGW verortet. Gleichzeitig war die Branche Arbeitgeber von mehr als einer Million Personen. Das entspricht nahezu jedem achten Erwerbstätigen der gesamten Gesundheitswirtschaft (s. Abbildung 11).

Abbildung 11: Die ökonomische Bedeutung der industriellen Gesundheitswirtschaft von Deutschland.



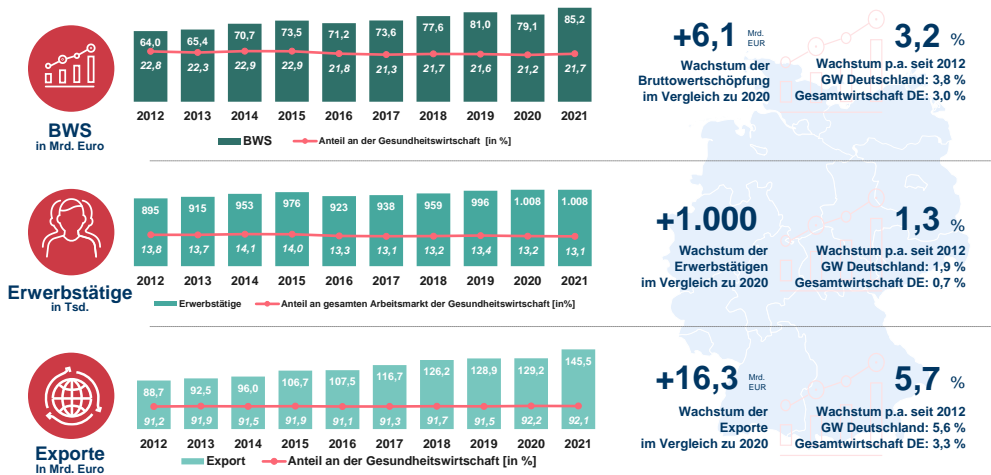
Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) (2022): Gesundheitswirtschaft – Fakten & Zahlen. Ergebnisse der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Daten 2021.

Aufgrund ihrer engen und vielfältigen Überschneidungen mit den Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes (z.B. Pharmazie, Chemie, Maschinen- oder Metallbau) ist die iGW in großem Maße von konjunkturellen Schwankungen betroffen. Darüber hinaus ist die iGW genau wie das Verarbeitende Gewerbe in Deutschland in ein internationales Netzwerk aus Lieferketten eingebunden.

Kommt es in Teilen dieser Kette zu Unterbrechungen oder gar Ausfällen, hat dies auch unweigerlich Auswirkungen auf die Produktion in Deutschland. Kommt es im weiteren Verlauf zu unvorhergesehenen Herausforderungen oder Hemmnissen für den Export der Waren und Dienstleistungen der iGW (z.B. temporäre Grenzsicherungen oder Exportverbote), ist eine Kontraktion der gesamten iGW über alle makroökonomischen Kennzahlen hinweg die Folge.

Zuletzt kam es im Krisenjahr 2020 zu einem pandemiebedingten Einbruch bei der Bruttowertschöpfung i.H.v. 1,9 Milliarden Euro (-2,4%) zum Vorjahr. Gleichzeitig konnte die Zahl der Erwerbstätigen in der gesamten Branche gehalten und das Exportvolumen sogar marginal 0,4 Milliarden Euro (+0,3%) gegenüber dem Vorjahr ausgebaut werden.

Abbildung 12: Die Entwicklung von BWS, Erwerbstätigen und Exporten in der industriellen Gesundheitswirtschaft von Deutschland.



Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) (2022): Gesundheitswirtschaft – Fakten & Zahlen. Ergebnisse der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Daten 2021.

Dem Krisenjahr 2020 zum Trotz zeigt sich die iGW im Jahr 2021 wieder robust und wächst insbesondere im Kontext der Bruttowertschöpfung (+6,1 Milliarden Euro) und der Exporte (+16,3 Milliarden Euro) wieder stark an. Auch wenn das langfristige Wachstum der Branche im Vergleich zur gesamten Gesundheitswirtschaft in Teilen schwächer ausfällt, so verzeichnet die iGW dennoch über alle Kennzahlen hinweg stärkere Wachstumsraten als die Gesamtwirtschaft.

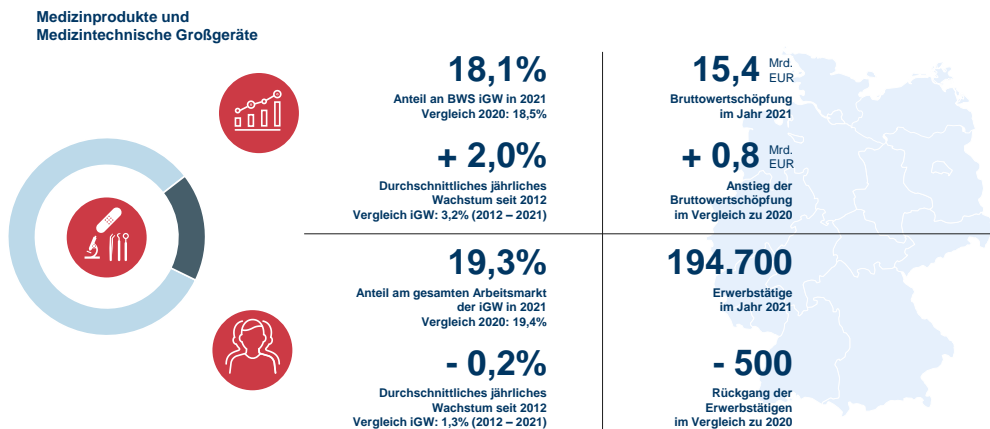
## Schlaglicht: Medizinprodukte und Medizintechnische Großgeräte

Die Medizintechnikbranche (Medizintechnik und Medizinprodukte) zählt zu einem der bedeutendsten Teilbereiche der Gesundheitswirtschaft und nimmt insbesondere in der industriellen Gesundheitswirtschaft eine hohe Bedeutung für die Bruttowertschöpfung und Erwerbstätigkeit ein. Wie Abbildung 13 verdeutlicht, belief sich die absolute Bruttowertschöpfung der Branche im Jahr 2021 auf 15,4 Milliarden Euro. Das entspricht 18,1 % der gesamten iGW. Verglichen mit dem Vorjahr verzeichnet die Medizintechnikbranche damit wieder ein Wachstum von 0,8 Milliarden Euro. Langfristig nimmt die Bruttowertschöpfung in der Branche mit 2,0 % pro Jahr zwar konstant zu, im Vergleich zum Durchschnitt der gesamten iGW wächst die Branche allerdings unterdurchschnittlich.

Ein etwas anderes Bild lässt sich hinsichtlich der Beschäftigung in der Branche zeichnen. Mit insgesamt 194.700 Erwerbstätigen waren im Jahr 2021 erneut weniger Personen in der Branche beschäftigt (- 500) als noch im Jahr zuvor. Anteilig verliert die Branche damit rund 0,1 Prozentpunkte an Bedeutung innerhalb der iGW und ist nur noch für 19,3% der Erwerbstätigen verantwortlich.

Dabei zeigt sich, dass die Branche langfristig von einem Erwerbstätigenrückgang geprägt ist. Seit dem Jahr 2012 ist die Zahl der Erwerbstätigen um 0,2% pro Jahr zurückgegangen.

Abbildung 13: Die ökonomische Bedeutung der Medizinprodukte und Medizintechnischen Großgeräte in Deutschland



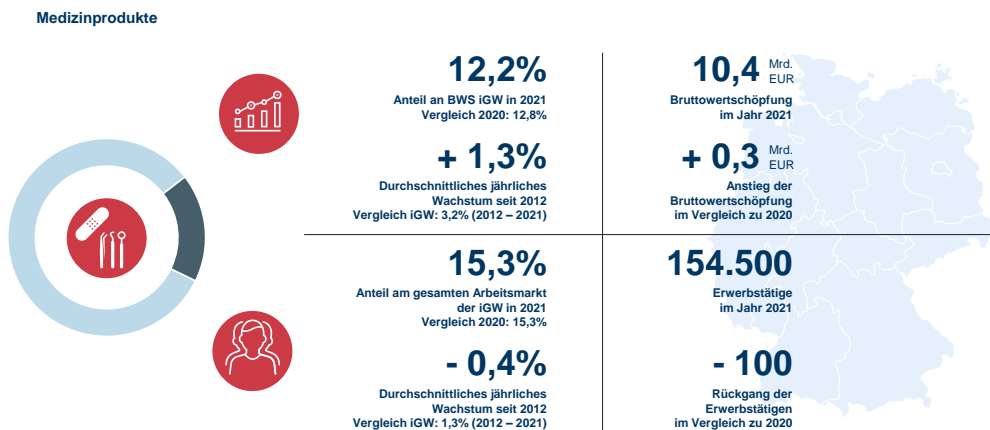
Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) (2022): Gesundheitswirtschaft – Fakten & Zahlen. Ergebnisse der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Daten 2021.

Ein genauerer Blick auf die einzelnen Teilbereiche der Medizintechnikbranche (Medizinprodukte bzw. Medizintechnische Großgeräte) offenbart einen differenzierten Blick auf die Entwicklung der Teilbranchen.

So wird aus Abbildung 14 zunächst ersichtlich, dass die Teilbranche der s.g. Medizinprodukte (i.S. der GGR) zuletzt mit 10,4 Milliarden Euro Bruttowertschöpfung absolut wie relativ (12,2%) einen größeren Beitrag zur iGW geleistet hat als jener Bereich der s.g. Medizintechnischen Großgeräte mit 5,0 Milliarden bzw. 5,8% (s. Abbildung 15). Gegenüber dem Krisenjahr 2020 hat die Teilbranche 0,3 Milliarden Euro hinzugewonnen. Dieser Anstieg reicht allerdings nicht aus, um wieder das Vorkrisenniveau von 2019 i.H.v. 10,5 Milliarden zu erreichen und da die Branche langfristig mit 1,3% jährlichem Wachstum langsamer wächst als die gesamte iGW (3,2%) nimmt auch ihr Anteil an dieser innerhalb der letzten Dekade ab.



Abbildung 14: Die ökonomische Bedeutung der Medizinprodukte in Deutschland

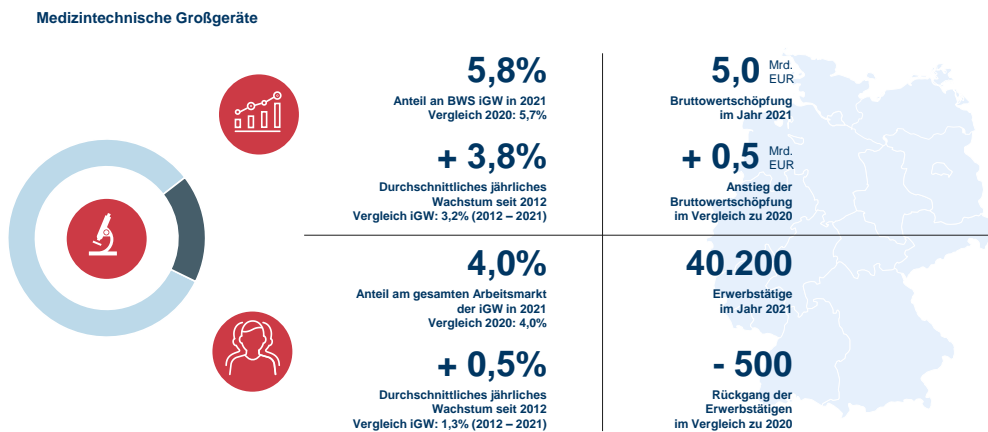


Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) (2022):  
Gesundheitswirtschaft – Fakten & Zahlen. Ergebnisse der  
Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Daten 2021.

Auf dem Arbeitsmarkt stagniert die Teilbranche in den jüngsten Krisen Jahren nahezu. Mit 154.500 Erwerbstätigen im Jahr 2021 beschäftigt die Branche 15,3% der Erwerbstätigen in der iGW, verpasst aber eine Trendumkehr, denn langfristig nimmt die Erwerbstätigkeit der Branche seit 2012 weiterhin um - 0,4 % ab.

Gegenüber dem Teilbereich der Medizinprodukte verzeichnete der Bereich der Medizintechnischen Großgeräte zuletzt eine unterschiedliche Entwicklung. So ließ die Branche das Krisenjahr 2020 mit einem Wachstum von 0,5 Milliarden Euro Bruttowertschöpfung hinter sich und erreicht mit zuletzt 5,0 Milliarden Euro wieder ihr Vorkrisenniveau von 2019. Langfristig wächst die Branche mit 3,8 % seit 2012 um 0,5 Prozentpunkte stärker als die iGW (3,2%). In Folge des überdurchschnittlichen Wachstums hat die Teilbranche ihren Anteil an der Wertschöpfung der iGW gegenüber dem Vorjahr um 0,1 Prozentpunkte ausweiten können.

Abbildung 15: Die ökonomische Bedeutung der Medizintechnischen Großgeräte in Deutschland



Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) (2022): Gesundheitswirtschaft – Fakten & Zahlen. Ergebnisse der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Daten 2021.

Auch auf dem Arbeitsmarkt zeichnet sich ein positives Bild ab. Mit 40.200 Erwerbstätigen hat die Branche im Jahr 2021 eine ähnlich hohe Bedeutung für den Arbeitsmarkt in der iGW wie noch im Jahr zuvor. Der Rückgang von rund 500 Erwerbstätigen ist zwar der zweite in Folge seit dem Jahr 2019, langfristig deutet das Erwerbstätigenwachstum von +0,5 % seit dem Jahr 2012 aber eher auf eine Stagnation hin. Steigende Wertschöpfungsbeiträge bei stagnierenden bis leicht rückläufigen Erwerbstätigenzahlen können dabei als Zeichen einer zunehmenden Automatisierung von Produktionsprozessen gesehen werden und repräsentieren damit einen Produktivitätsgewinn.

Dass sich die Branche der Medizinprodukte und Medizintechnischen Großgeräte in Folge der Krise im Jahr 2021 wieder erholt hat, lässt sich maßgeblich darauf zurückführen, dass wieder vermehrt Ausgaben für medizinische Hilfsmittel und Produkte durch die Leistungsträger – wie Kranken- und Pflegeversicherungen – getätigt wurden. Unsere Prognosen zeigen, dass das Ausgabenwachstum für Hilfsmittel des Gesundheitshandwerks bzw. Einzelhandel um 5,6 % gegenüber dem Vorjahr 2020 zugelegt hat. Hierin eingeschlossen sind u.a. die Ausgaben für Orthopädietechnik, Medizintechnik, Reha-Technik sowie für den Hilfsmittel für den Verbrauch zuhause. Treibender Faktor dieser Zunahme repräsentieren dabei die Ausgaben für Hilfsmittel der Medizintechnik. Diese allein verzeichnen einen prognostizierten Anstieg von 11,6 % gegenüber dem Vorjahr. <sup>7</sup>

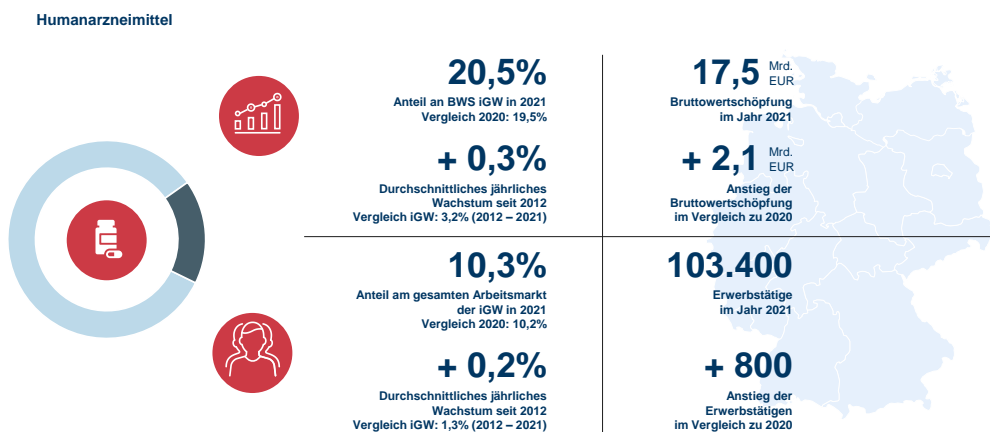
<sup>7</sup> Prognose WifOR auf Basis von Gesundheitsberichterstattung des Bundes (GBE) 2022.

## Schlaglicht: Humanarzneimittel

Neben dem Bereich der Medizinprodukte und Medizintechnische Großgeräte zählt die Herstellung von Humanarzneimitteln zu einer der zentralen Teilbereiche der industriellen Gesundheitswirtschaft.

Wie Abbildung 16 verdeutlicht, belief sich die absolute Bruttowertschöpfung der Branche im Jahr 2021 auf 17,5 Milliarden Euro. Das entspricht 20,5 % der gesamten iGW. Verglichen mit dem Vorjahr verzeichnet die Herstellung von Humanarzneimitteln damit wieder ein Wachstum von 2,1 Milliarden Euro und erreicht damit wieder das Vorkrisenniveau von 2019. Langfristig stagniert die Bruttowertschöpfung in der Branche und nimmt lediglich mit 0,3 % pro Jahr zu.

Abbildung 16: Die ökonomische Bedeutung von Humanarzneimitteln in Deutschland



Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) (2022): Gesundheitswirtschaft – Fakten & Zahlen. Ergebnisse der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Daten 2021.

Ein ähnliches Bild lässt sich auch hinsichtlich der Beschäftigung in der Branche zeichnen. So waren im Jahr 2021 insgesamt 103.400 Erwerbstätige beschäftigt. Auch hier ist die Branche gegenüber dem Vorjahr gewachsen.

Die zusätzlichen 800 Erwerbstätigen reichen jedoch nicht aus, um auch auf dem Arbeitsmarkt das Vorkrisenniveau zu erreichen. Anteilig gewinnt die Branche damit rund 0,1 Prozentpunkte an Bedeutung innerhalb der iGW und ist nun für 10,3% der Erwerbstätigen verantwortlich. Dabei zeigt sich, dass die Branche langfristig von einer Stagnation bei den Erwerbstätigen geprägt ist. So hat die Zahl der Erwerbstätigen seit dem Jahr 2012 im Durchschnitt lediglich um 0,2% pro Jahr zugenommen.

Auch in der Herstellung von Humanarzneimitteln lässt sich die jüngste positive Entwicklung der Branche auf ein gesteigertes Ausgabenverhalten der gesetzlichen und privaten Leistungsträger zurückführen. Internen Prognosen zufolge sind die Ausgaben für Arzneimittel aus Apotheken im Rahmen der vertrags- und (ambulant) spezialärztlichen Versorgung um etwa 8,6% gegenüber dem

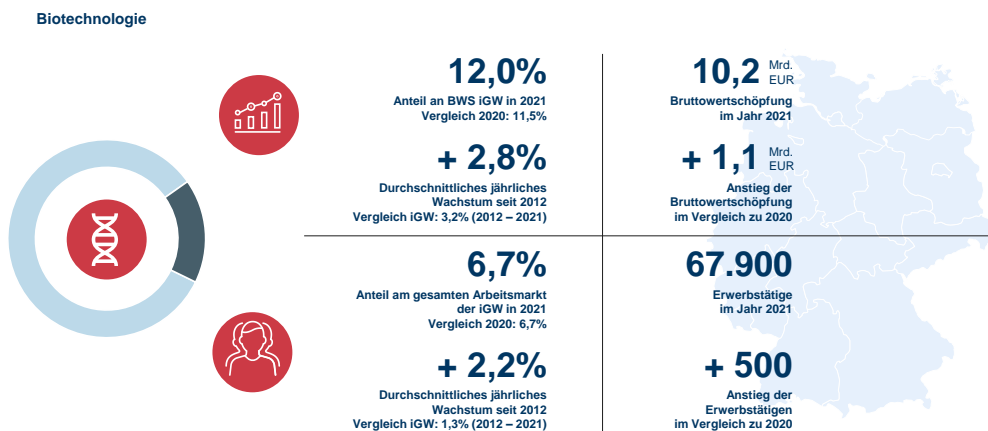
Vorjahr gestiegen. Treibende Kraft hinter diesem Wachstum ist dabei insbesondere das Ausgabenwachstum in den ambulanten spezialfachärztlichen Versorgungseinrichtungen. Gegenüber dem Vorjahr haben sich hier die Ausgaben für Arzneimittel durch die gesetzliche Krankenversicherung nahezu verdoppelt.<sup>8</sup>

## Schlaglicht: Biotechnologie

Die gesundheitsrelevante Biotechnologie ist ein bedeutender Teil der industriellen Gesundheitswirtschaft. Das Krisenjahr 2020 markierte jedoch jüngst einen Rückgang in der Branche, der sich in einem Verlust der Bruttowertschöpfung und des Anteils der iGW widerspiegelte. Aber obwohl sich die Branche im Krisenjahr 2020 zuletzt leicht rückläufig entwickelt hat, beträgt der langfristige jährliche Zuwachs im Durchschnitt 2,8%.

Im Jahr 2021 hat die Branche jedoch die Krise hinter sich gelassen und das Vorkrisenniveau nicht nur wieder erreicht, sondern auch übertroffen. So wies die Biotechnologiebranche zuletzt einen Wachstumsschwung von 1,1 Milliarden Euro im Vergleich zum Vorjahr auf und erreicht eine Bruttowertschöpfung von 10,2 Milliarden Euro.

Abbildung 17: Die ökonomische Bedeutung der Biotechnologie in Deutschland



Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) (2022): Gesundheitswirtschaft – Fakten & Zahlen. Ergebnisse der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Daten 2021.

Die Anzahl der Erwerbstätigen in der gesundheitsrelevanten Biotechnologie folgt einem ähnlichen Trend wie die Bruttowertschöpfung. Im Durchschnitt beträgt das jährliche Wachstum seit 2012 2,2 Prozent. Die Branche hat damit in den vergangenen Jahren in überdurchschnittlichem Maße neue Arbeitsplätze geschaffen.

<sup>8</sup> Prognose WifOR auf Basis von Gesundheitsberichterstattung des Bundes (GBE) 2022.

Das Krisenjahr 2020 hat in diesem Fall nicht zu einem Rückgang der Beschäftigtenzahl geführt, sondern zu einem Anstieg. Aus den Daten ist abzulesen, dass sich der Anteil der Erwerbstätigen an der iGW mit 6,7 Prozent stabilisiert hat. Im Vergleich zum Vorjahr waren 500 Personen mehr in der Branche beschäftigt. Die Zahl der Beschäftigten in der Branche liegt mit 67.900 erneut auf einem Allzeithoch.

Dass sich die Biotechnologie im zurückliegenden Jahr derart positiv entwickelt hat, ist in großem Maße der Entwicklung, Herstellung und Vermarktung des nunmehr weltweit erhältlichen Corona-Impfstoffes des Mainzer Unternehmens BioNTech zu verdanken. Allein durch diesen einen Impfstoff erzielte das Unternehmen im Jahr 2021 einen Nettogewinn von 10,3 Milliarden Euro. Im Jahr zuvor lag der Gewinn noch bei lediglich 15,2 Millionen Euro. Auch der Umsatz vervielfachte sich von 482 Millionen Euro auf knapp 19,0 Milliarden Euro.<sup>9</sup>

### **Schlaglicht: Digitale Gesundheitswirtschaft**

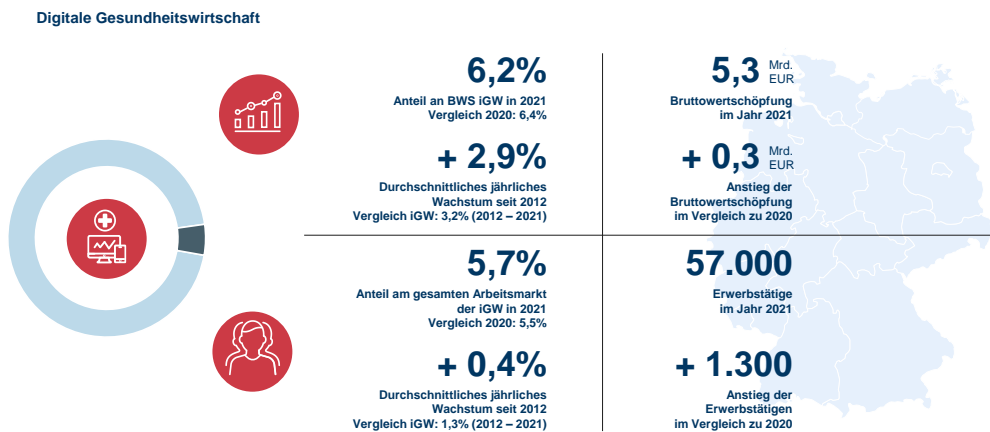
Die digitale Gesundheitswirtschaft stellt eine Querschnittsbranche innerhalb der Gesundheitswirtschaft dar. Neben Produkten und Dienstleistungen aus dem Bereich eHealth berücksichtigt die Branche auch digitale Medizintechnik.

Der Beitrag der digitalen Gesundheitswirtschaft zur gesamten industriellen Gesundheitswirtschaft liegt trotz starker Wachstumstendenzen auf einem niedrigeren Niveau. Im Jahr 2021 lag der absolute Wertschöpfungsbeitrag bei 5,3 Milliarden Euro und somit lediglich bei 6,2% der industriellen Gesundheitswirtschaft. Mit rund 57.000 Erwerbstätigen waren im Jahr 2021 etwa so viele Arbeitsplätze in der Branche verortet wie noch 10 Jahre zuvor.

---

<sup>9</sup> Vgl. u.a. tagesschau.de 2022.

Abbildung 18: Die ökonomische Bedeutung der Digitalen Gesundheitswirtschaft in Deutschland



Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) (2022): Gesundheitswirtschaft – Fakten & Zahlen. Ergebnisse der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Daten 2021.

Grundsätzlich wurde die digitale Gesundheitswirtschaft – im Gegensatz zu vielen anderen Branchen – nicht negativ von der pandemischen Situation beeinflusst, sondern hat durch die vorangetriebene Digitalisierung profitiert. So verzeichnete die Branche im Jahr 2021 ein Wertschöpfungswachstum von 5,4% bzw. 0,3 Milliarden Euro und ein Erwerbstätigenwachstum von 2,4% (+1.300 Personen) gegenüber dem Vorjahr.

Nach wie vor liegt die Vermutung nahe, dass die Coronapandemie wie ein Katalysator auf die digitale Transformation im Gesundheitswesen gewirkt hat. Die Einführung von mobilen Applikationen wie der Corona-Warn-App, aber auch des digitalen Impfnachweises, sind nur einige von vielen Beispielen aus den zurückliegenden Jahren, die exemplarisch für die fortschreitende Vernetzung und beschleunigte Digitalisierung im Gesundheitswesen stehen.

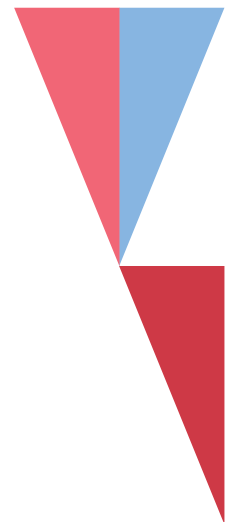
# 4 Fazit und Ausblick

Nach einem herben Einbruch im Krisenjahr 2020 weist die Gesundheitswirtschaft wieder ein starkes Wachstum auf. Ihr Anteil von 12,1 % an der gesamten Bruttowertschöpfung liegt zwar 0,1 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert von 12,2%, langfristig zeichnet sich die Gesundheitswirtschaft jedoch auch weiterhin als ein überdurchschnittlicher Wachstumsgarant in der Gesamtwirtschaft aus. So lag das jährliche Bruttowertschöpfungswachstum zwischen 2012 und 2021 mit 3,8 % rund 0,8 Prozentpunkte über dem durchschnittlichen Wachstum der Gesamtwirtschaft (3,0%). Das gilt in besonderem Maße für den Arbeitsmarkt der Gesundheitswirtschaft. Hier wächst die Branche nicht nur langfristig mit 1,9% pro Jahr in einem überdurchschnittlichen Maße, sondern weist auch am aktuellen Datenrand 2021 mit einem Wachstum von 0,9% zum Vorjahr 2020 eine verglichen mit der Gesamtwirtschaft überdurchschnittliche Zunahme auf.

Treibende Kraft hinter dieser positiven Entwicklung im zurückliegenden Jahr war dabei in großen Teilen die industrielle Gesundheitswirtschaft. Unter anderem Bereiche wie die Herstellung von Humanarzneimitteln oder die Herstellung von Waren zur eigenständigen Gesundheitsversorgung wiesen ein beachtliches absolutes wie relatives Wachstum im Vergleich zum Vorjahr auf. Aber auch die gesamte Medizintechnikbranche, d.h. Medizinprodukte und Medizintechnische Großgeräte, sowie die E-Health Branche haben zu einer positiven Entwicklung der Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft beigetragen.

Einen etwas geringeren Beitrag zum Wachstum der Gesundheitswirtschaft wiesen im vergangenen Jahr hingegen die Krankenversicherungen und öffentliche Verwaltung auf. Auch Teilbereiche wie die Sport-, Wellness- und Tourismusdienstleistungen oder sonstige Dienstleistungen der Gesundheitswirtschaft verzeichneten zumindest relativ betrachtet ein schwächeres Wachstum als die gesamte Gesundheitswirtschaft.

Der Ukraine-Krieg und die damit verbundenen Entwicklungen drohen den Erholungsprozess von 2021 wieder zu ersticken. Insbesondere in der energieintensiven industriellen Gesundheitswirtschaft ist mit Einbußen zu rechnen. Dies betrifft speziell die Hersteller von Humanarzneimitteln. Sie benötigen große Mengen an (Vor)Produkten der energieintensiven Grundstoffchemie, die ihrerseits Erdgas als Rohstoff und/oder als Energieträger (für elektrischen Strom oder Prozessgas) erfordern. So ist zum Beispiel Ammoniak ein Bestandteil



zahlreicher Arzneimittel.<sup>10</sup> Bereits im vergangenen Jahr haben die hohen Gaspreise dazu geführt, dass zeitweise die Ammoniakproduktion in Deutschland gedrosselt wurde.<sup>11</sup> Angesichts eines möglichen Gas-Embargos von Seiten Russlands drohen noch weit drastischere Produktionsausfälle und Preisanstiege. Die Chemie-Industrie ist hierfür sehr anfällig, da ihre Produktionsprozesse sehr komplex miteinander verflochten sind. Disruptionen dieser Art am Beginn der Wertschöpfungskette wirken sich zwangsläufig auf die Wachstumspotenziale der Humanarzneimittel aus. Davon könnte auch die für Diabetes-Patienten lebensnotwendige Insulin-Produktion oder die Herstellung des Covid-19-Impfstoffs betroffen sein. Ebenfalls ist es der Pharmabranche nicht möglich, ihre Produktionsverfahren kurzfristig energieeffizienter aufzustellen, da hier behördliche Auflagen und Genehmigungsverfahren berücksichtigt werden müssen.<sup>12</sup>

Zusammengefasst droht damit der iGW und insbesondere denjenigen Gütergruppen, die besonders energieintensiv produzieren und wenig Möglichkeiten zur Erdgassubstitution besitzen, ein herausforderndes 2. Halbjahr 2022. Andere Teilbereiche wie z.B. E-Health werden von diesen spezifischen Einschränkungen weit weniger betroffen sein.

Die inflationären Tendenzen, die natürlich in starkem Zusammenhang mit den Energie- und Rohstoffpreisen stehen, die bereits jetzt spürbar sind, werden auch an der Gesundheitswirtschaft nicht spurlos vorüber gehen. Allerdings werden Preisanstiege hier durch das Versicherungssystem erst nachgeschaltet und indirekt sichtbar werden. Die hier skizzierte Teuerung von gesundheitsrelevanten Waren und Dienstleistungen, die im Leistungskatalog der Krankenkassen stehen, werden sich vermutlich in höheren Beitragssätzen der gesetzlichen und privaten Krankenkasse niederschlagen.<sup>13</sup>

Angesichts weitgehend beendeter Corona-Gegenmaßnahmen im öffentlichen Leben, neuen Omikron-Subtypen, die den Antikörpern durch bereits erhaltene Impfungen wesentlich besser ausweichen können und damit verbundenen steigenden Infektionszahlen, scheint auf die stationäre Versorgung und insbesondere die Krankenhäuser mit Intensivversorgung ein herausforderndes 2. Halbjahr 2022 zuzukommen. So müssen viele Intensivstationen nun bereits wieder ihren Betrieb einschränken. Beunruhigend ist dabei, dass dies bereits jetzt zur Sommerzeit geschieht und teils auch auf einen hohen Krankenstand in der Belegschaft zurückzuführen ist.<sup>14</sup> Arbeitsausfälle ausgelöst durch eine Covid-19-

---

<sup>10</sup> Vgl. Verband der Chemischen Industrie e.V. (VCI) 2022.

<sup>11</sup> Vgl. MDR Sachsen-Anhalt 2021.

<sup>12</sup> Vgl. Heeg 2022.

<sup>13</sup> Vgl. manager magazin 2022.

<sup>14</sup> Vgl. Tagesspiegel 2022.



Infektion können grundsätzlich in jeder Branche geschehen, in der medizinischen Versorgung, wo der Umgang mit infizierten Patienten oder Pflegebedürftigen unumgänglich ist, ist dies jedoch besonders wahrscheinlich und hätte gravierende Auswirkungen auf die Versorgungssicherheit.

In der zurückliegenden Ausgabe des Sonderthemas wurde bereits auf die Möglichkeiten steigender Gesundheitsausgaben und einer damit verbundenen Renaissance der Kostendiskussion hingewiesen. Dass eine solche Diskussion in Anbetracht der aktuellen Entwicklungen und vor dem Hintergrund begrenzter Ressourcen plausibel erscheint, ist durchaus nachvollziehbar. Wie die zurückliegenden Entwicklungen insbesondere in der industriellen Gesundheitswirtschaft gezeigt haben, sind höhere Ausgaben in Waren und Dienstleistungen dieser Teilbranche keineswegs verlorene Investitionen. Vielmehr repräsentieren sie wichtige Investitionen in das industrielle Teilsegment der Wertschöpfungskette Gesundheit und somit in den gesamten Industriestandort Deutschland.



# Literatur

- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) (2018): *Gesundheitswirtschaft - Fakten & Zahlen. Handbuch zur Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung mit Erläuterungen und Lesehilfen*. Berlin URL: [https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Wirtschaft/gesundheitswirtschaft-fakten-zahlen-handbuch.pdf?\\_\\_blob=publication-File&v=10](https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Wirtschaft/gesundheitswirtschaft-fakten-zahlen-handbuch.pdf?__blob=publication-File&v=10).
- Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) (Hrsg.) (2022a): *Gesundheitswirtschaft - Fakten & Zahlen. Länderergebnisse der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Daten 2020*. Berlin.
- Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) (Hrsg.) (2022b): *Gesundheitswirtschaft - Fakten & Zahlen. Ergebnisse der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Daten 2021*. Berlin.
- Deutsche Welle, DW (2021): *Lieferketten noch immer nicht im Takt | DW | 30.07.2021*. URL: <https://www.dw.com/de/lieferketten-noch-immer-nicht-im-takt/a-58705062> [abgerufen am: 08.07.2022].
- Gemeinschaftsdiagnose, Projektgruppe (2022): Von der Pandemie zur Energiekrise–Wirtschaft und Politik im Dauerstress Kurzfassung der Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2022. *ifo Schnelldienst*, 75 (05), S. 58–63.
- Gesundheitsberichterstattung des Bundes (GBE) (2022): *Gesundheitsausgaben 2020*. Bonn: Statistische Bundesamt (Destatis) URL: [https://www.gbe-bund.de/gbe/pkg\\_is-gbe5.prc\\_menu\\_olap?p\\_uid=gastd&p\\_aid=37217757&p\\_sprache=D&p\\_help=0&p\\_indnr=322&p\\_indsp=&p\\_ityp=H&p\\_fid=](https://www.gbe-bund.de/gbe/pkg_is-gbe5.prc_menu_olap?p_uid=gastd&p_aid=37217757&p_sprache=D&p_help=0&p_indnr=322&p_indsp=&p_ityp=H&p_fid=)
- Heeg, Thiemo (2022): Pharmabranche sieht Arzneimittelproduktion in Gefahr. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Frankfurt am Main URL: [https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/gasversorgung-pharmabranche-sieht-arzneimittelproduktion-in-gefahr-17946111.html?printPagedArticle=true#pageIndex\\_4](https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/gasversorgung-pharmabranche-sieht-arzneimittelproduktion-in-gefahr-17946111.html?printPagedArticle=true#pageIndex_4) [abgerufen am: 11.07.2022].
- Hofmann, Sandra, Gerlach, Jan, Haaf, Andreas (2021): Der ökonomische Einfluss der Corona-Pandemie auf die Gesundheitswirtschaft in Deutschland.

- Klauber, Jürgen, Wasem, Jürgen, Beivers, Andreas, Mostert, Carina (2022): *Krankenhaus-Report 2022: Patientenversorgung während der Pandemie*. Springer Nature.
- manager magazin (2022): *Gesetzlichen Krankenkassen fehlen bis zu 25 Milliarden Euro*. Hamburg URL: <https://www.manager-magazin.de/politik/deutschland/krankenkasse-finanzluecke-bei-gesetzlicher-krankensversicherung-offenbar-groesser-als-erwartet-a-d5f70e26-b3a9-4da5-81cc-e2f25817f37e> [abgerufen am: 11.07.2022].
- MDR Sachsen-Anhalt (2021): *Wegen hoher Gaspreise: Deutschlands größter Ammoniak-Hersteller warnt vor Produktionsstopp*. Magdeburg URL: <https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen-anhalt/dessau/wittenberg/skw-piesteritz-drosselt-ammoniak-produktion-gaspreis-100.html> [abgerufen am: 11.07.2022].
- Robert Koch Institute (2022): *RKI - Coronavirus SARS-CoV-2 - Gesamtübersicht der pro Tag ans RKI übermittelten Fälle und Todesfälle, Stand: 8.7.2022*. URL: [https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges\\_Coronavirus/Daten/Fallzahlen\\_Gesamtuebersicht.html](https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Daten/Fallzahlen_Gesamtuebersicht.html) [abgerufen am: 08.07.2022].
- Statistische Bundesamt (2022): *Außenhandelsstatistik*. URL: [https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Aussenhandel/\\_inhalt.html](https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Aussenhandel/_inhalt.html) [abgerufen am: 08.07.2022].
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2022): *Inlandsproduktberechnung - Detaillierte Jahresergebnisse - Fachserie 18 Reihe 1.4 - 2021: Stand März 2022*. Wiesbaden.
- tagesschau.de (2022): *BioNTech verdient 2021 mehr als zehn Milliarden Euro*. URL: <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/unternehmen/biontech-2021-gewinn-umsatz-101.html> [abgerufen am: 08.07.2022].
- Tagesspiegel (2022): *Jede zweite Intensivstation muss Betrieb einschränken*. Berlin URL: <https://www.tagesspiegel.de/wissen/mehr-als-1000-corona-patienten-jede-zweite-intensivstation-muss-betrieb-einschraenken/28494072.html> [abgerufen am: 11.07.2022].
- Verband der Chemischen Industrie e.V. (VCI) (2022): *Wirtschaftliche Auswirkungen Ukraine-Krieg*. Frankfurt am Main URL: <https://www.vci.de/themen/ukraine/wirtschaftliche-auswirkungen/kennzahlen-ukraine.jsp> [abgerufen am: 11.07.2022].

